

## **Semesterbibliologie zweite Woche**

### **1 Korinther 13,1-10.13**

**von Uta Pohl-Patalong**

Willkommen zu einem neuen Bibliolog für diese Woche!

Für alle, die das erste Mal dabei sind, vorweg eine Orientierung:

Bibliolog ist ein Weg, biblische Texte dadurch zu entdecken, dass wir ihre „Leerstellen“ phantasievoll füllen und auf diese Weise zu unterschiedlichen Deutungen kommen. Nach einer Hinführung zum Text wird seine Lektüre an mehreren Stellen angehalten und Sie werden gebeten, sich in eine biblische Gestalt hineinzusetzen. In dieser Rolle bekommen Sie eine Frage, auf die Ihnen möglicherweise eine Antwort einfällt. Wenn Sie möchten, können Sie die Antwort an der entsprechenden Stelle in diesem interaktiven Pad notieren. Im Laufe der Woche stehen dann vermutlich ganz unterschiedliche mögliche Antworten auf die Frage untereinander. Das darf auch so sein, denn die Fragen zielen auf Aspekte des Textes, die im Text offenbleiben. Daher ist jede Antwort „richtig“ und bereichert unser Verständnis des Textes. Sie dürfen aber Ihre Antworten natürlich auch für sich behalten und/oder nur lesen, was die anderen geschrieben haben.

Heute soll es um einen Text aus dem ersten Brief an die Gemeinde in Korinth gehen, um 1 Korinther 13,1-10.13

Vor einigen Jahren hat Paulus die Gemeinde in Korinth gegründet. Beziehungen und Freundschaften sind dabei entstanden. Paulus sind die Menschen in Korinth in guter Erinnerung, er denkt oft an sie auf seinen vielen Reisen. Jetzt ist er in Ephesus und dort ist er nicht allein – Prisca und Aquila sind bei ihm, die ihn schon in Korinth begleitet haben. All drei sind betroffen, als sie erfahren, dass es in der Gemeinde in Korinth gerade gar nicht gut läuft. Offensichtlich liegt die Gemeinde in heftigem Streit. Man legt die christliche Botschaft unterschiedlich aus und behauptet, die anderen hätten es einfach nicht verstanden. Und nun sind auch noch andere Missionare aufgetreten, die ihm – Paulus –, seinen Rang streitig machen und sich als die besseren Apostel darstellen.

Als die drei über diese Situation sprechen, sagt Aquila: „Paulus, das kannst du nicht einfach auf sich beruhen lassen. Du musst ihnen schreiben!“ Prisca stimmt sofort zu. Und da sie gerne und gut schreibt, bietet sie gleich an, dass Paulus ihr den Brief diktiert. Sie setzen sich in den schattigen Innenhof des Hauses, in dem die drei leben, und überlegen gemeinsam, was in dem Brief alles stehen soll. Es wird ein langes Schreiben, in dem viele Einzelfragen angesprochen werden. Dann aber hat Paulus das Gefühl, er müsste noch einmal ganz grundsätzlich werden, worum es im christlichen Glauben überhaupt geht. Er denkt eine Weile nach, holt tief Luft und formuliert...

*(Vv.1f.) Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.*

Sie sind Paulus. Paulus, was bewegt dich, während du das schreibst?

- Warum vergesst ihr in eurem Denken nur, worauf es wirklich im christlichen Glauben ankommt?
- Warum findet ihr euch nicht im gemeinsamen Glauben und der Liebe wieder?
- Normalerweise bin ich ja eher der nüchterne Typ und argumentieren rational. Aber dieses Thema bringt in mir etwas zum Klingen und ich bin selbst überrascht, wie poetisch ich werde. Ich hoffe, es hat jetzt nichts mit meiner Schreiberin zu tun.... Ach nein, das ist bestimmt nur Zufall!
- Das muss jetzt einfach einmal gesagt werden! Ich spüre sie ja selbst in mir, diese Macht der Liebe! Wie können sie nur nicht in diesem Geist leben???

Danke, Paulus!

Ein wenig später diktiert er weiter:

*(Vv.3-7) Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und meinen Leib dahingäbe, mich zu rühmen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze. Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.*

Sie sind jetzt Prisca. Prisca, du bist ja nicht nur die Schreiberin des Paulus, sondern dich bewegt der christliche Glaube selbst ja zutiefst und du hast deine Erfahrungen damit, in guten wie in schwierigen Zeiten. Nun schreibst du diese Sätze. Prisca, wie schreibt sich das? Was beschäftigt dich innerlich, während du diese Worte notierst?

- So ist auch die Liebe Gottes - wieso finden sich die Leute im Streit und nicht in der Gemeinsamkeit der Liebe Gottes wieder?
- Schaffe ich das eigentlich alles, was ich da gerade aufschreibe?
- Ich bin zutiefst gerührt und muss schauen, dass meine Tränen nicht auf das kostbare Blatt tropfen. Es ist, als spräche Gott selbst ganz direkt durch Paulus zu mir und allen, die es hören und lesen werden.

Dann geht es weiter mit dem Brief. Paulus diktiert Prisca:

*(Vv.8f.) Die Liebe höret nimmer auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk.*

Sie sind noch einmal Paulus. Paulus, du bist ja jemand, der von vielen als ein großer Wissender angesehen wird – du, der Apostel Jesu Christi, der so viel weiß und so viel zu sagen hat. Du lässt jetzt schreiben „*unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk*“. Wie ist es für dich, das so zu sagen?

- Eigentlich tut mir das ganz gut. Ich habe wirklich eine sehr besondere Rolle bekomme, die mir manchmal, wenn ich ehrlich bin, auch ein wenig zu Kopf steigt. Mich jetzt wieder mal in die Reihe einzusortieren, ist ab und zu mal nötig.
- Es ist doch nur wahr. Wer bin ich denn? Ohne Gott ein hohler Körper.

Danke, Paulus!

Und dann folgen noch die Worte ...

*(V.9f.13) Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin. Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.*

Auch das schreibt Prisca auf. Danach beschließen sie, für heute Schluss zu machen mit dem Schreiben. Allen raucht der Kopf und Prisca tut das Handgelenk schon weh vom Schreiben, Außerdem bekommt sie noch Besuch von ihrer Freundin Julia. Sie ist keine Christin, aber immer sehr interessiert daran, was Prisca von diesem neuen Glauben erzählt. Prisca erzählt ihr von dem Brief und zitiert die letzten Sätze noch einmal wörtlich, die sie geschrieben hat.

Sie sind Julia. Julia, wenn du hörst, was deine Freundin heute zu der christlichen Vorstellung vom Leben nach dem Leben geschrieben hat – wie wirkt das auf dich? Überzeugt es dich – hast du Fragen – stößt es dich ab?

- So richtig verstehe ich es ja nicht. Aber dass die Liebe das Größte ist, damit kann ich viel anfangen!

- Manchmal schon klang alles so irre kompliziert. Ich dachte, man muss sehr schlau sein, um überhaupt Teil dieser Bewegung sein zu können. Aber heute, heute bekam ich Mut, vielleicht selbst doch auch damit anzufangen. Ich bin überzeugt, dass Menschen nicht alles sind auf der Welt, dass da mehr ist, die Hoffnung erwächst daraus von selbst, wenn höhere Mächte uns beschützen und für uns sorgen und lieben - das ist nicht immer leicht, aber ich weiß zumindest, was es ist und habe auch schon selbst geliebt. Heute wirkt alles plötzlich machbar! Es geht wohl um diese Grundhaltung, nicht, alles genau zu verstehen und einzuhalten...

Danke, Julia!

Vielen Dank an Julia, Prisca und Paulus dafür, dass sie bei uns waren und uns Einsichten ermöglichen in die Welt der Briefe des Paulus. Vielen Dank auch an alle, die diesen biblischen Gestalten ihre Gedanken und Gefühle, Ideen und Formulierungen geliehen haben. Sie sind nun wieder Sie selbst und als Sie selbst lesen Sie noch einmal den gesamten Text. Vielleicht mögen Sie dabei darauf achten, ob Ihnen ein Gedanke oder eine Formulierung neu wichtig geworden ist.

#### *1 Korinther 13,1-10.13*

*1 Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. 2 Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. 3 Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und meinen Leib dahingäbe, mich zu rühmen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze. 4 Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, 5 sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, 6 sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; 7 sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. 8 Die Liebe höret nimmer auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. 9 Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. 10 Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. [...] 13 Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.*